

Stadtgemeinde Stuttgart.
Die Befreiung von 4000 cbm
Kems- und Ellwanger-Sand
ist zu vergeben.
Die Bedingungen sind in unserem Bureau aufgelegt.
Etwas Angebote mit dem Preis von cbm franco Bahnhof
Stuttgart werden bis Montag den 28. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr eingereicht werden.
Stuttgart, den 18. Juli 1900.
Städt. Straßenbauinspektion.

4 weispindliche Weinpresse
entschiedlich geworden, welche wegen Raummanget sofort ver-
kauft werden müssen. Dieselben können jederzeit eingesehen
werden und lobet Liebhaber ein.
Den 19. Juli 1900.
Gemeinderat.

Badefarten
werden an Sonn- u. Festtagen nicht abgegeben.
Verschönerungsverein.
Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich in dienstfreien Stunden im
Auffrischen und Anspolieren
von **matten und polierten Möbeln** aller Art und
allen **Sofas** und **Farben**, sowie **Klavier**, **Harmonium**,
Uhrengehäuse, **Bilderrahmen**, **Photographieränder** und
geschätzte Gegenstände, für gute und haltbare Arbeit wird
bei billiger Berechnung garantiert, größere Gegenstände können
im Hause des Eigentümers repariert werden.
Abrechnungsvoll
Hermann Kold, Schreiner
in der Giesmühlstraße.
Wohnung bei Herrn G. Schöbels, Schuhmacher, Neue Straße Nr. 113.

Der Ausverkauf
in
Geislinger Metallwaren,
sowie in
Gold- und Silberwaren
wird am Montag den 28. ds. beendigt.
Heinrich Müller,
Wismar, Nr. 4.
Gold- und Silberwarenhandlung.

Oberberken.
Bur Steuer der Wahrheit
und der Gerechtigkeit, weil Gott ein Gott der Witwen
und Waisen ist, erkläre ich, dem Gatt und der Liebe gegen-
über, die einer ohnehin armen unglücklichen Frau ihren reinen
unbesetzten Ruf und Namen in den Kopf ziehen, daß ihr
bitter Unrecht geschieht. Und weil sie eine rechte Witwe ist,
die nicht in Wohlthun lebet, sondern ihre Hoffnung auf Gott
setzt, 1. Timothy 5, 5 so halte ich es für meine Christenpflicht,
ohne ihr Wissen ihr Folgendes in den Mund zu legen: Wenn
böse Zungen reden, mit Ohr und Namen brechen, mit Worten
zu die Wahrheit tun. Das Unrecht will ich dulden, dem Näch-
sten seine Schulden verzeihen u. f. w., Gehörig. Nr. 141.
Weiter erkläre ich, daß ich es war, der meinen Sohn den
Auftrag gab, diese Frau und die Magd eines Bauern von
Oberberken heimzuführen, weil dessen Frau durch ihre Magd
mit einer Krankenbesuch mit Gehelnt machen ließ. Die
Heimfahrt mit ihrer Begleiterin schuldet ich der Dankbarkeit
und dem Anstand gegen ihre Herrschaft!
Geiger sen.

Trauer-Anzeige.
Verwandten und Bekannten mache ich die traurige
Anzeige, daß unser lieber Gatte und
Vater
Georg Maier,
früherer Buchdruckereibesitzer,
im Alter von 45 Jahren nach langem
schwerem Leiden heute unerwartet rasch
sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernde Gattin:
Marie Maier, geb. Wieland
mit ihren Kindern
Sophie und Frida.
Beerdigung Samstag nachmittags 1 Uhr.

Frisch, marinierte Häringe
empfiehlt
K. Moser a. Bahnh.
Eine Beerenmühle,
vorjähriger Gewinn v. Landw.
Verein verkauft.
F. Biegler jr.

Grundaad.
Am Sonntag den 22.
Juli werden sämtliche Kirchschän-
den von hier u. Umgebung
im **Restaurant Carl**
Zehner zum Schluß der
Kirchenfeier ein
Kirschenfest
abhalten, wozu auch die Pro-
duzenten u. Freunde der Sache
freundschaftlich eingeladen sind.
Die Kirchschänker.

Käse-Verläufen
vollständig ausgeflohen mit
Apparat N. Patent Nr. 88749
unentbehrlich für Gasmilch,
Speise- u. Kolonialwarenhand-
lungen etc. Preis Mk. 4.50
exkl. Inzahlung.
Karl Bosch, Stuttgart.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Zu-
behör hat zu vermieten
S. Stein.

Zum Ansehen und Einmachen
von Früchten
empfehle
besten **Erpfahndler**,
gemahlten **Zucker**,
Zucker am Süd.
Verschiedene Sorten
Branntwein,
Arac, **Rum**, **Cognac**,
Guten Einmachessig,
verschiedene Gewürze
in bester Qualität.
H. Moser,
Conditor am Bahnhof.

Kaufen Sie nur
Union-Wiglos
In blau-weißen Dosen.
Herstell. geschützt.

Dr. med. Hartmann
Ulm a. D.
Frauenarzt
u. Sdez.-Arzt f. Haut-
u. Harnleiden.
Gicht, Rheumatismen,
Ischach, Frauenkrankheiten,
Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Gesichtsaus-
schläge, Krampfaderngeschwüre
(Pussgeschwüre, off. Füße)
u. ähnliche Leiden finden
durch elektrolytische
Behandlung rascheste
naturgemäße Heilung.
Auf Wunsch ausführliche
Auskunft.
(Anfragen bitte Rückporto
beizulegen.)
Schöne freundliche
Wohnung
mit 4 Zimmern sofort od. später
zu vermieten.
F. Gammel.
Rehrverträge empfiehlt
Drucker ds. Bl.

Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am **Samstag den 21. Juli** im
Gasthaus zum **Goldenen Lamm** hier stattfindenden
Hochzeits-Feier
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte freundlichst
einzuladen.
Wilhelm Hahn, Emma Heip.

Fahrrad-Verkauf.
Am nächsten **Samstag den 21. Juli d. M.**
morgens 7 1/2 Uhr an werden im Hause
der **Fr. Fezer**, Wegger's Wirtse hier
nachstehende Gegenstände gegen gleich-
bare Bezahlung verkauft:
Herrenkleider, Leibweitzzeug,
6 Betten, Bettgewand, Schreinwert
worunter 4 Kisten, 6 Verticiden, Tisch, Stühle, 1 Sofa,
1 Kleiderkasten, 1 schöne Bahng 7 Fuß mit 122-1750 Liter
haltend, 4 Weichhölzer, Krant u. Bohnenständer, 2 Perfor-
ständer, 1 Weichholz u. 1 Sandwägel, Feld- u. Hand-
gehirn und allgemeiner Hausrat
Feiner Getrante: 200 Liter alten Spawacher Wein
250 " neuen
300 " alten Schorndorfer " neuen
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Carl Kraiss, Neue Strasse,
empfiehlt
in schönster Auswahl, besonders gute Qualitäten
und billig gestellten Preisen:
Touristenhemden
mit abnehmbarem Kragen,
Reform-Hemden
in jeder Größe, in gelb und grau,
weiße Herrenhemden
in glatt, gestickt und Pique,
weiße Herrenhemden
nach Maß,
vorzüglicher Schnitt, in kurzer Zeit lieferbar.
Eine Partie Touristenhemden
weit unterm Preis.

An die Kgl. Standesämter.
Von der Unterzeichneten wollen gef. bezogen werden:
Rienberger, Invalidenversicherung, brosch. — geb.
Reichsgesetz betr. Beurkundung des Personenstandes, brosch. — geb.
Mayer-Reis, Familien- und Erbrecht. 1 Bd. Familienrecht, brosch. — geb. II Bd. Erbrecht, brosch. — geb.
Bohn, Bestimmungen betr. Grundbuchwesen, brosch. — geb.
Schneider, Württembergischer Stammbaum.
Haibler, Gerichtskostenordnung.
— Bürgerliches Gesetzbuch, 5 Bde., brosch. — geb.
— Nachbarrecht, brosch. — geb.
— Gesetz betr. freiwillige Gerichtsbarkeit.
Bürgerliches Gesetzbuch, Textausgabe, brosch. — geb.
Ausführungsgesetz z. Bürgerl. Gesetzbuch, brosch. — geb.
Enfinger, Wahl und Beruf des Bürgerausschusses, brosch. — geb.
Strähmfeld, Gefinberecht.
Fleischhauer, Verwaltungsrecht.

Neuer, a. G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Rähmaschinen
nettesten in Vorzüglichkeit der
Construktions mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52.000
Rähmaschinen.
Vertreter gesucht!
14 Nr. Ufer
in der Grafenstraße mit Wägen
angebau verkauft.
Elisabeth Schneider.
Wohnung.
2 schöne Zimmer samt allem
Zubehör hat bis 1. October zu
vermieten.
Fr. Laiz, Gaubersbrömmert.
Wälderbauien.
Nächsten **Montag** verkaufe ich
2 gute Mühleb.
a. W. d. R. d. R.

Frish eingetroffen!
Inhoffen's
Bären-Kaffee
Beste echter Bohnenkaffee!
60, 70, 80, 90 Pfg. pr. 1/2 Pf.-Pack.
Fr. Gänsslen.

Asphalt,
Dachpappen, bester Qualität,
Asphaltrohren, für Ab-
leitungen,
Isoliertapeten, Isolierstufen,
Solergemert, Dachziegel,
Carbolinum für Holzschutz
Richard Pfeiffer,
Feneypach,
Zapfstr. 4. Ufer-Produkten-Fabrik.

Heute Freitag frische Leberwürste
bei **Wöhre** z. Kirch.
Heute frische Leberwürste
empfiehlt **G. Bath**, Wegger.
Prima Speck
sowie frische
Leberwürste
bei **Wegger** z. Kirch.
Frische Leberwürste
empfiehlt **Lauppe**, Wegger.
Heute Freitag abend Leberwürste
bei **Wegger Fezer** W.

Jeden Tag Gefrorenes
auf Vorausbestellung in For-
men.
Cafe & Conditorei Schiefer.
Guten Mof
hat zu verkaufen und giebt von
20 Liter an ab.
Fr. Bauer, Schuhmacher.

50-60 Stück Baumstüben
verkauft.
Gottl. Bär b. Lamm.
Zum Ansehen u. Einmachen
empfehlen
Gereinigten Weingeist,
ächten Weirösig u. Salicylöffig
feinsten Cognac, Arak
Rum, Kirchengesir
beide Apotheken.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.
Greif 31 a = ca 11 Kg.
Schneidigt, Galvanometer-Markt.
Greif 36, Hochleg. Damen-
Luguroad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourtenrad.

Der Leuchtturm auf dem Blockenfelsen.
(23. Fortsetzung.)
„O, ich ertrinke!“ rief Ned O'Connor, der Ir-
länder, in höchstem Tone, als eine Sturzwelle ein über
ihm liegendes Fenster zertrümmerte und dann gerade auf
seine Hängematte niederstürzte.
Wie ein Pfeil flog er von seinem Lager und eilte
aufs Deck; aber hier waren die Stöße des Schiffes so
heftig, daß er den Schwerpunkt verlor und der Länge
nach zu Boden gestürzt wäre, wenn nicht der Koch ihn
glücklicherweise mit seinen Armen aufgefangen hätte.
Man war genötigt, um eine weitere Zertrümmerung der
Fenster zu verhüten, die Falltüren zu schließen, und nun
herrschte im Innern des Fahrzeuges die dichteste Finsternis.
O'Connor kehrte wieder in das Schlagschiff zurück,
tappte hier umher und suchte einen seiner Kameraden,
der seine Hängematte noch nicht verlassen hatte,
ihm doch ein Plättchen an seiner Seite einzuräumen. Doch
dieser, mit den Nebellichtern der Seckrankeheit kämpfend,
sah ihn von sich, indem er rief:
„Das — feste noch, Du nasser Hund! Nein, ziehe
erst Deine Kleider aus und dann tanzt Du meinnetwegen
neben mich frischen, wenn Du mich in diesem schrecklichen
Düster wieder zu finden vermogst.“
Während der arme Irlander nun wieder mit seinen

Schorndorfer Anzeiger.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.20.
Inserionspreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Reflektoren 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 110. Samstag den 21. Juli 1900. 63. Jahrgang.

Wochenscha.
Schorndorf, 21. Juli.
Trotz der gegenwärtig herrschenden stillen Jahres-
zeit fehlt es nicht an Vorbereitungen für die Ende des
Jahres stattfindenden Neuwahlen und es läßt sich jetzt
schon wenigstens das eine mit förmlicher Bestimmtheit
sagen, daß nach den bisherigen Symptomen der Wahl-
kampf ein sehr lebhafter, ja erbitterter werden wird und
daß im Zusammenhang mit diesem Umstand jedenfalls
eine sehr große Zahl von Stichwahlen statzufinden haben.
Nach den bisherigen Meldungen dürfte es namentlich
in der Stadt Heilbronn zu einem wirklichen Kriege zwi-
schen den früheren politischen Gegnern bei den politischen
und kommunalen Wahlen, namentlich zwischen der deut-
schen Partei und Volkspartei kommen. Die letztere hält
an dem bisherigen Vertreter Heilbronn in der Kammer,
Bes, fest. Seitens der deutschen Partei wird die Kan-
didatur Brudmann aufgestellt. Da nach bisherigen An-
deutungen noch mit 2 oder gar 3 weiteren Kandidaturen,
worunter eine sozialdemokratische, zu rechnen sein wird,
geteilt werden muß, so wird, wie man schon jetzt sagen
kann, die bevorstehende Landtagswahl an Lebhaftigkeit
der letzten in Heilbronn stattgehabten Reichstagswahl,
welche, wie man weiß, ein gerichtliches Nachspiel hatte,
nicht nachsteht. Auch im Oberamt Maulbronn wird
es zu einem voraussichtlich sehr starken Kampf zwischen
der deutschen Partei und Volkspartei kommen, da die
letzte an ihrem bisherigen Vertreter festhält, während
die deutsche Partei ihren Führer, Rechtsanwalt Schall,
dieselbst aufgestellt.
Drei Jahrzehnte sind es am 15. Juli gewesen, daß
König Wilhelm von Preußen die Mobilmachung befohl,
und die lang geplante und feine Kriegserklärung unse-
res westlichen Nachbarn die deutschen Stämme zu einem
Kriege zwang, dessen Folgen von unermesslicher, welt-
umwälzender Bedeutung geworden sind. Denn jener
Krieg brachte uns Deutschen nicht nur das kostbare Gut,
welches wir einst in trüber Zeit verloren hatten, Elsaß-
Lothringen zurück, sondern der Siegeserfolg war ein noch
weit höherer. Er brachte uns das, wonach sich seit fast
einem Jahrhundert mit bald wachsender, bald schwinden-
der Hoffnung alle gekehrt hatten, die deutsch-französi-
sche Stammes- und Völkervereinigung, die heute noch
Vaterlandes.
Mit der Entscheidung von 1871 war das Konto mit

Frankreich für uns erledigt. Auf französischer Seite war
dies nicht der Fall und wir dürfen uns trotz der un-
verkennbaren und erfreulichen Verbesserung der deutsch-
französischen Beziehungen darüber keine Täuschung hin-
geben, daß das Konto mit uns für Frankreich auch heute
noch nicht erledigt ist. Seit 1871 sind die deutsch-französi-
schen Beziehungen ein ständiges Auf und Nieder, aber
im Laufe der letzten Jahre ist die Besserung dieser Be-
ziehungen immerhin derart gestiegen, daß sie zwar noch
nicht einen Anlaß zur Veränderung unserer Gesamtpolitik
bieten, aber doch immerhin als ein politischer Faktor be-
trachtet werden können, mit dem man bei einiger Vor-
sicht und Zurückhaltung rechnen muß. Die zwingende
Notwendigkeit der Ereignisse selbst hat die Franzosen
veranlaßt, das hypothetische Finanzieren nach dem „Loch
in den Vogeln“, wenn nicht aufzugeben, so doch in den
Hintergrund treten zu lassen. Unmöglich hat sich in
Frankreich doch die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die
unablässige Kultur der Neuanne Frankreich nicht nur
in die Abhängigkeit von Ausland gebracht, sondern es
auch England gegenüber zur Dummheit verurteilt hat.
In der That, wer wollte verkennen, daß abgesehen
von dem Schmerz Frankreichs über den Verlust von
Elsaß-Lothringen zwischen den beiden Ländern kaum je-
gend welche entgegengesetzten Interessen, aber manche ge-
meinsamen Interessen bestehen. Zweifellos sind zwischen
Deutschland und England einerseits und Frankreich und
England andererseits stärkere Beziehungen vorhanden, als
zwischen Deutschland und Frankreich, wenn wir von der
Trauer Frankreichs über den Verlust Elsaß-Lothringens
absehen. Aber die französischen Politiker haben erkannt,
daß die gesamte Politik nicht von dem Standpunkt dieser
Trauer aus geleitet werden kann. Die chinesische Politik
der letzten Jahre und die jetzigen Ereignisse in China
haben gezeigt, daß Deutschland und Frankreich in man-
chen Fragen zusammengehen können. Die offiziellen
Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind
geändert haben, ist erst deutlich aus dem aus Anlaß der
Er mordung des Freireich v. Metzler erfolgten Depeschen-
wechsel hervorgegangen. Weshalb sollte man es nicht
für möglich halten, daß der Gegenstand, welcher seit dreißig
Jahren die europäische Politik bestimmt hat, sich im Laufe
von mehreren drei Jahrzehnten, wenn er auch nicht ver-
schwindet, doch so abgeschwächt, um ganz neue politische
Konstellationen in Europa zu ermöglichen, die heute noch
vielen als unmöglich erscheinen werden.
Dem französischen Nationalfest, welches bekanntlich

am Gedanktag der Erstürmung der Bastille stattfindet,
wurde neuer in Frankreich mit Bejorgnis, außerhalb des-
selben mit Spannung entgegengekehrt, denn nach den
jüngsten französischen Vorgängen in der Kammer und im
Senat, welche zum Teil an einen förmlichen Bürgerkrieg
erinnerten, befürchtete man einen nationalpolitischen Rück-
schritt in die Deroleda. Besondere Bedenken hegte man in Be-
treff der Armee nach dem Briefe Lamonts an den
Kriegsminister. Indessen ist der 14. d. Mts., wie man
gesehen hat, ohne ernstliche Aufregungen vorüberge-
gangen. Man hätte annehmen können, die französische
Republik befände sich im tiefsten inneren Frieden! Mein
Bemühter wird dies im Ernst annehmen, sondern uns
darin zustimmen, daß die Feinde der Republik, die Feinde
Loubets und des gegenwärtigen Kabinetts — und daran
fehlt es nicht — sich im Stillen gefügt haben mögen:
Aufgehoben ist nicht aufgehoben!
Der englische Vorschlag, Europa solle die Hände
mit China durch Japan allein austragen lassen, worauf
dann natürlich auch die Frucht des Sieges England und
Japan allein zufallen würde, ist an dem Widerspruch
Deutschlands und Auslands gescheitert. Deutschland
kann doch nicht den Schutz seiner Angehörigen den Japa-
nesen überlassen, von denen man noch gar nicht weiß,
ob sie wirklich ehrliche Gegner und nicht vielmehr ge-
heime Freunde ihrer mongolischen Stammesgenossen in
China sind. In England, das durch ein starkes japani-
sches Heer seine eigene, durch den Bürgerkrieg offenbar
gewordene militärische Blöße decken wollte, ist man über
diese Stellung Deutschlands sehr ungelassen und hat im
Vergang eine Verhöhnung mit Desterreich angefangen, die in
einem Besuch englischer Kriegsschiffe im Hafen von
Tientsin ihren offenkundigen Ausdruck fand. Die Refre-
seite ist, daß der erwartete Besuch des deutschen Kaisers
zu den Wettgefahren bei der englischen Stadt Games
nicht stattfinden wird. Ueberhaupt hält sich Deutschland
gemäß früheren Abmachungen in diesen ostasiatischen An-
gelegenheiten ganz an Auslands Seite, und es wird so-
gar berichtet, Deutschland habe, ehe es die erhebliche
Streitmacht von mehr als zehntausend Mann nach China
kommandiert habe, von Auslands die Zusicherung be-
kommen, es werde dafür sorgen, daß Frankreich sich
ruhig verhalte. Damit stimmt die Thatsache zusammen,
daß die russische Regierung verschiedenen Zeitungen,
welche sich in der letzten Zeit in weitender Höhe gegen
Deutschland gelehrt, den Befehl zur Einstellung dieser
Reise gegeben hat. Da die Chinesen den Europäern mit

nehmender Schnelligkeit, als hätten sie um jeden Preis
das Fahrzeug umwälzen wollen. Nach jedem Stoße
schien der Augenblick seines Sinkens gekommen zu sein,
und erst bei der nächsten Welle erhob es sich mit neuer
kraft, und diese letztere Bewegung diente den Unglück-
lichen zu einem Zeichen, daß der Dran es noch nicht
vermocht hatte, sie von dem Unterfabel loszureißen. Es
konnte weder ein Licht angezündet, noch irgend eine Mahl-
zeit bereit werden; man mußte sich daher mit dem
harten Schiffsweiback begnügen. Dazu waren alle ge-
zwungen, während des ganzen Tages in ihren nassen
Kleibern auszuharren.
Daß unter solchen Umständen vor allem die Lage
des Herrn Stephenson, auf dessen Schultern die ganze
Verantwortlichkeit lag, keine beneidenswerte war, läßt
sich leicht denken. Er hatte es mehrmals versucht, aufs
Deck zu steigen, allein die eben beschriebenen Sturzwellen
hatten ihn jedesmal zurückgetrieben.
Um zwei Uhr des nachmittags kam aber ein so heftiger
Stoß und das Wasser stürzte so massenhaft in die
inneren Teile des Schiffes, daß die unglücklichen Insassen
ihre letzte Stunde schlagen zu hören glaubten.
Jetzt konnte es Herr Stephenson in seinem Kabinett
nicht länger aushalten. Sobald sich das Fahrzeug wie-
der auf den Wogen erhob, bestuchte er aufs neue nach
oben zu dringen.
(Fortsetzung folgt.)

Prämiiert Frankfurt am Main 1881. Stuttgart 1897. Gold-Medaille.

Rein natürlich kohlensäures Mineralwasser garantiert ohne jeden Zusatz.

Göppinger Sauerbrunnen **Tafelwasser I. Ranges.**

Bestes deutsches Erfrischungsgetränk. Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Niederlage bei **Eugen Heess, Schorndorf.**

Räumungs-Ausverkauf.

Nach beendeter Saison unterstelle ich einen größeren Teil meines gesamten Warenlagers einen Ausverkauf trotz hohen Aufschlags zu außergewöhnlichen Verlostpreisen.

Kleiderstoffe glatt und gemustert, von 40 Pfg. an per Meter,

Waschkleider in riesiger Auswahl, „ 18 „ „ „ „

Bettzeugle u. Ziz i. neuesten Mustern von 28 Pfg. an p. Meter,

Leinen u. Halbleinen, Vorhangstoffe von 26 Pfg. an per Meter,

Gelegenheitsapoken in Tischtücher, Handtücher u. s. w.

Sämtliche Aussteuer-Artikel

in nur erprobten, vollen Fabrikaten zu ganz enorm billigen Preisen.

Bettbarchende, Drelle, Bettfedern und Flaum.

Anfertigung von Betten und einzelnen Bettstücken in jeder Preislage reell und sehr billig.

Reste jeder Art zum halben Werth.

Die Ausnahmepreise gelten nur bis 2. August, die Waren sind mit Preisen in meinen 10 Schaufenstern ausgestellt und sollte niemand dieses reelle Ausnahme-Angebot veräumen.

M. Schneider, Inhaber Franz Trapp,

Marienstraße 28. Stuttgart Sophienstraße 33.

Muster werden nicht abgegeben.

Rein reichhaltiges Lager in **Korbwaren**, besonders **Reise- und Obstverfracht-Körben** aller Größen, sowie **Kinderleiterwagen** bringe zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Hr. Speidels Nachfolger: Gustav Doffaller, am Marktplatz.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungsbetrag am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark. Dividende am 1. Juni 1900: 254 Millionen Mark. Dividende i. Jahre 1900: 30 bis 138%, d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherten.

Carl Hahn.

Wichtig für privatierende Metzger, Bäcker oder Herren, welche in diesen Branchen tätig sind. Suche allerorts Vertreter für einen gangbaren Artikel, welcher heutzutage unbedingt notwendig für Metzgereien und Bäckereien pp. ist. Da besagter Artikel immer geschädigt wird und nicht kleinlich im Verkauf ist, so ist hoher Lohn ohne große Mühe zum Voraus gesichert. Offerten erbeten unter S. T. 2894 an Rudolf Wölfe, in Stuttgart.

Schuld- und Bürgschafts sind zu haben in der **E. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Jeden Tag **Gefrorenes** bei Vorausbestellung in Form. Cafe & Conditorei Schäfer. Zu verkaufen **ca. 12 Ar Garten** und **2 Banplätze** an der Schiller- bzw. Schloßstraße. U. A. Straßenmeister.

Für einen bestmöglichen Collegen suche einen tüchtigen jungen Mann als **Hausknecht.** Apoth. Geheer.

Steinberg. **Nächsten Dienstag** freier weißer und schwarzer **Ralt** und rote Ware bei **Bieger Gyzinger.**

Engelswerk C. W. Engels in Föche 31, b. Solingen. Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Privats.

Engelswerk C. W. Engels in Föche 31, b. Solingen. Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Privats.

Der Ausverkauf in **Geislinger Metallwaren**, sowie in **Gold- und Silberwaren** wird am **Montag den 23. ds. beendigt.** **Heinrich Müller Uhrmacher, Gold- und Silberwarenhandlung.**

Naturheilstalt Degerloch-Stuttgart. Herrliche Lage. Einrichtet nach den bewährten Grundrissen der wirklichen Walden umgeben. Die Anstalt allen Leidenden die wichtigsten natürlichen Heilmittel, die in den schwierigsten Fällen noch Hilfe u. Genesung zu bringen. Ausgenommen werden Kranke aller Art mit Ausnahme von Gichtleiden, Krämpfen und Fiebern mit ansteckenden Krankheiten. Vorzügliche Heilerfolge, streng individualisierende Behandlung, naturgemäße trockene Verpflegung, mässige Proben, Sonnen- und Luftbäder, Wasseranwendungen in den verschiedensten Formen, Massage, Elektrizität, schöne Zimmer, Kegelbahnen, Spielplatz etc. Näheres durch den Besitzer: **Dr. med. Katz, Degerloch Nr. 24.**

Gottesdienste der hiesig. Meth.-Kirche. Am Sonntag den 22. Juli. Vormittags 9 Uhr. Herr Prediger Weller. Abends 8 Uhr. Herr Prediger Weller. Mittwochabend 8 Uhr. Herr Prediger Weller.

Schulmuttergesellschaft. In einer Versammlung mit wenig Reparaturen wird e. ordentlicher wüßiger, jüngerer Arbeiter gesucht. Derselbe hätte Gelegenheit, das praktische Ausfertigen dieser Waren zu erlernen. Arbeitshaus.

1 älteres Jagd 4 Eimer 12 Zmi haltend, ha im Auftrag zu verkaufen. **Apoth. Geheer.**

Für Bruchleidende! Man kaufe nur **Victor May's DEALBUCHBAND** Anerkannt bestes Band der Welt. Kein Druck des Rückgrats mehr. Garantie für ladelose Sit. Prospekt gratis. Weinverkauf bei **Gebr. Krohmer, Neue Straße.**

Ein gut möbliertes **Chzimmer** hat zu vermieten. **F. Gassen** beim weißen Lamm.

Gottesdienste. Evangelische Kirche. Dieser für den Kirchenbau in Unterstauffen. Am 6. Sonntag nach Trin. (22. Juli 1900) Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Defan Hoffmann. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst Herr Defan Hoffmann. Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Tadler) Herr Defan Hoffmann. Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt Herr Pfr. Lang u. Hausersbronn. **Katholische Kirche.** (22. Juli) Gottesdienst 7 Uhr.

Schorndorfer Anzeiger.

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Infectionspreis: Eine gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 10 S., Restspalten 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 111. Montag den 23. Juli 1900. 65. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Schorndorfer Anzeiger“ Amtsblatt, für die Monate **August und September** werden von allen Postanstalten, Landpostbriefträgern und unseren Austrägerinnen angenommen.

Die chinesische Armee. Einem Aufsatze des Militär-Wochenblatts über die chinesische Armee entnehmen wir folgendes: Wenn man von einer chinesischen Armee spricht, so kann man darunter nur die Fanying und die Wenchün verstehen und sie zweckmäßig unter dem Namen „Feldtruppen“ zusammenfassen. An den Feindseligkeiten gegen Frankreich 1884-85 und am japanischen Kriege haben nur Feldtruppen teilgenommen. In ihrer Organisation hat sich allmählich eine Gleichförmigkeit infolge herausgebildet, als ökonomische Einheiten bei der Infanterie zu 500 Mann, bei der Kavallerie zu 250 Pferden geschaffen wurden, die man als Bataillon bezw. Schwadron bezeichnen kann. Für die Feldartillerie besteht noch keine allgemeine Organisation; zum Teil sind die Geschütze in der Zahl von 2, 4, 6 bis 8 auf die einzelnen Bataillone verteilt und ihre Bedienung in die Zahl 500 eingerechnet, zum Teil sind aus 12 bis 16 Geschützen besondere Abteilungen gebildet. Pioniertruppen sind erst in allerneuester Zeit bei einigen wenigen Verbänden errichtet worden; Trains kennt man im Frieden nicht. Die Bedienung ist noch immer eine sehr buntschneidige; bei der Infanterie und Kavallerie finden sich die verschiedensten Modelle, meist Konstruktionen aus den siebziger und achtziger Jahren. Die Artillerie hat moderne Feldgeschütze und Gebirgskanonen verschiedener Kaliber, Kolbenkanonen und im Arsenal von Shanghai angefertigte Geschütze. Die Unterbringung der Feldtruppen ist überall die gleiche; je ein Bataillon oder eine Schwadron ist in einem Lager von Zelten und Erhöhten untergebracht, das von einem quadratischen Erdwall mit Bankeff und Graben umschlossen wird. Die Unterhaltungs- und Verpflegungskosten betragen monatlich für ein Bataillon 2476 Taels (1 Tael = 3 M.), eine Schwadron 2028 Taels, für eine Abteilung Artillerie 3014 Taels. Für die Bekleidung der Truppen bestehen keine bestimmten Vorschriften, doch hat sich allmählich eine Art Uniform Eingang verschafft, die aus einer Jacke von blauem Baumwollstoff mit rotem Besatz besteht; bei der Kavallerie finden sich oft ganz weiße oder rote Jacken. Auf Mützen und Brust ist meist eine Scheibe aus weißem Stoff angebracht, auf welcher der Truppenteil angegeben ist. Als Beinkleid dient eine blaue oder schwarze, im Winter wattierte Hose aus Baumwollstoff, als Fußbekleidung dienen schwarze Lederschuhe mit dicken Füllfühlen, im Süden auch Sandalen; neuerdings finden sich bei einigen Truppenteilen auch Lederstiefel. Als Kopfbedeckung trägt der chinesische Soldat im Sommer einen Strohhut, der während der Regenzeit mit rotem Wachstuch überzogen wird, im Winter einen schwarzen Turban oder den gewöhnlichen Mandarinenhut. Die Offiziere und Unteroffiziere tragen auf ihren Hüften den nach dem Range verschiedenfarbigen Knopf. Bei feierlichen Gelegenheiten legen sie gelbte Gewänder an, auf denen Brust und Rücken dem Range entsprechend mit dem Bilde eines Tieres verziert sind. Bei jeder marschierenden Truppe ist der Trupp umgeben zahlreich, da Munition und Gepäck nachzuführen zu werden pflegen; ein Bataillon von 500 Mann hat etwa 200 Mann Tröge. Der Soldat wird angeworben; nur vor dem Ausbruch des Aufstandes hat, wird Soldat. Viele treten im Winter ein, um im Frühjahr wieder davon zu laufen. Zwischen Offizieren und Mannschaften besteht kein sozialer Unterschied. Der Offizier ist ohne Bildung, wird vom Unteroffizier als Erpresser gehaßt, vom Volke gefürchtet, von den Civilbeamten verachtet. Die höheren Stellen werden meistbietend verkauft, wie überhaupt jeder im Heere danach strebt, sei es durch Betrug, Raub oder Erpressung, Geld zu erwerben. Als Beweis dafür, wie wenig Eingang in China Reformen finden, sei erwähnt, daß heute noch die militärischen Prüfungen ebenso wie vor mehreren hundert Jahren abgehalten werden, nämlich für die untersten drei Grade im Bogenschießen, Speerwerfen und Heben schwerer Steine. Vorbereitungen für Mobilmachung, Verpflegung und Nachschub bestehen natürlich nicht; der Mangel an Eisenbahnen und der jämmerliche Zustand der Straßen machen eine Verbindung mit der Armee im Felde fast unmöglich. Pöpslich eignet sich der Chinese ausgezeichnet zum Soldaten. Der Südjinese

ist zwar klein und schwächlich, aber gewandt und zäh; am Nangste und in Nordchina dagegen sieht man viele große und gut gewachsene Leute. An Anforderungen und schmale Kost gewöhnt, erträgt der Chinese Hunger, Durst und Schmerzen mit stoischem Gleichmut; Nerven kennt er nicht. Er hat ein vorzügliches Auge und eine sichere Hand und sieht auch in geistiger Beziehung nicht weit hinter den Rekruten anderer Länder zurück; er lernt mechanische Arbeiten mit erstaunlicher Leichtigkeit, versagt aber, sobald er auf eigene Urteilskraft angewiesen ist. Todesfurcht ist dem Chinesen unbekannt; er ist Fatalist in höchstem Maße; auch zeigt er oft große Geistesgegenwart und einen gewissen physischen Mut, solange er bekannten Verhältnissen gegenübersteht, während alles Neue, ihm Unbekannte ihn mit einer abergläubischen Furcht erfüllt. Da alles, was Organisation, Ausbildung und Unterhalt auch der Feldtruppe betrifft, den Generalgouverneuren übertragen ist, so sind ebenfalls die einzelnen Verbände nach Provinzen zu trennen. Man kann also an Feldtruppen folgende Heeresabteilungen unterscheiden: I. In der Mandchurei etwa 38 000 Mann, davon in der Amur-Provinz und in der Provinz Kien 8 000 Mann, in der Provinz Wufden 22 000 Mann mit 50 bis 60 Geschützen. Von den Truppen in der Provinz Wufden sind die in neuester Zeit aufgestellten 10 000 Mann mit 7 Millimeter-Gewehren und modernen Geschützen ausgerüstet. II. In den Provinzen Tschili und Schantung einschließlich Peking. Diese Truppen, die in der Gegenwart und nächsten Zukunft eine Rolle spielen, verdienen eine eingehendere Schilderung. Sie zerfallen in: 1. Die Peking-Feldtruppen, etwa 10 000 bis 12 000 Mann für den japanischen Krieg wurden 6000 Mann dieser Truppen mobil gemacht. Sie waren nur zum Teil mit modernen Gewehren bewaffnet, sind aber mit dem Feind nicht in Berührung gekommen. Auch heute noch dürfen sie zum größten Teile altchinesisch bewaffnet sein, denn beispielsweise wurde 1898 die Bewaffnung der einen Hälfte mit Singals befohlen, während die andere Hälfte moderne Gewehre erhalten sollte. Ihr Kommandeur ist der in der letzten Zeit vielgenannte Prinz Tsching, Präsident des Tjingliniens und angeblich Beschützer der Fremden in Peking. Die Truppen sind für gewöhnlich im kaiserlichen Jagdparke südlich Peking untergebracht. 2. Die ehemaligen Truppen Abhütungsabteilung oder die Quai-Truppen, etwa 23 000 Mann. Die größere Hälfte mit ihm zu thun, der den Wind und die Wellen in seiner Hand hat.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen. (24. Fortsetzung.) Vorher aber durchließ er die unteren Gemächer, um sich hier von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Vor allem suchte er im Finstern den Weg in das Zimmer der Arbeiter. Hier herrschte die größte Verwirrung und Unruhe. Während die einen laut um Erbarmen zu Gott schrien, verwünschten andere den Tag, an welchem sie den Entschluß gefaßt hatten, sich an dem Turmbau auf dem Glockenfelsen zu beteiligen, und legten zugleich in Jammerklagen das Land betreten sollten, einen Fuß an Bord zu setzen. Und mit diesen Klagen vermischte sich, wie höhnend, das Gekohle des Sturmes und das Gefröhle des Schiffes. Sobald die Unglücklichen den Unternehmern gewahrten, bestimmten sie ihn mit lautmäßig ängstlichen Fragen, die er stets mit den Worten beantwortete: „Es kann unmöglich lange in dieser Weise fort-dauern; wir wollen das Beste hoffen und auf Gott vertrauen.“

„Neh hin der Meinung, daß wir alle Aussicht haben, den Sturm auszuhalten. Es ist kaum denkbar, daß der Wind noch lange mit einer solchen Wut fortbauern werde. Und sollte sich das Schiff wirklich losreißen, so liegen ja die Sturmjäger bereit, um in einem Augenblicke aufzubeißen zu werden. Da der Wind aus Nordosten kommt, so liegt die Gefahr durchaus nicht nahe, daß das Schiff an der Küste scheitern könnte. Uebrigens haben wir es mit ihm zu thun, der den Wind und die Wellen in seiner Hand hat.“

„Da hast Du Recht, mein Sohn“, sagte Herr Stevenson mit gehobener Stimme. „Der Herr allein kann und wird uns bewahren.“

Beide schwielen und starrten in das Gewühl der Wogen. Noch eine Zeitlang blieb der Zustand unverändert. Doch folgte auf Stoh, das Schiff schwankte hin und her. Plötzlich aber wie durch einen Zauberschlag hörte das Schwanken auf. Ein jeder staunte. Niemand wußte sich anfangs die Sache zu erklären. Da auf einmal drang die Stimme Nobs durch das Geräusch des Sturmes, denn er schrie: „Alle Mann hoch! Das Schiff hat sich losgerissen.“

Es würde unmöglich sein, die Verwirrung, die diesem Aufste folgte zu erklären. Wirklich hatte das Kabel, womit der Anker befestigt war, seine Spannung verloren. In möglichster Eile wurde das Besansegel aufgehoben, während die andern Segel eben so schnell eingezogen wurden. Zum Glück bestmündigte sich der Sturm ein wenig, so daß es möglich wurde, das Schiff nochmals vor Anker zu legen. Alle atmeten wieder freier auf und nach Verlauf einer halben Stunde machte man sogar den Versuch, das Feuer anzuzünden und eine Mahlzeit zu bereiten.

„Was giebt's heute, Rob?“ fragte John Dunsby mit schwacher Stimme.